

Die deutsche Antwort auf die letzte amerikanische Note.

In unserer Nummer vom 30. April wiesen wir auf die Spannung hin, welche zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bestand. Amerika hatte erneut eine Note an Deutschland gerichtet, die wenn auch etwas verblümt, nicht mehr und nicht weniger als eine Einstellung unseres „U“ Bootkrieges gegen den englischen Handel verlangt.

Daß Deutschland dem amerikanischen Verlangen nicht nachkommen würde, stand von vornherein fest, die Frage war nur ob und wie weit Deutschland glaubte Amerikas Wünschen noch entgegen kommen zu können.

Der Text unserer Antwort an Amerika liegt nun mehr im Wortlaut hier vor. Wenn die englische Presse die Note als „clumsy“ =

ungeschickt bezeichnet, so mag sie das ruhig tun. Vom deutschen Standpunkte aus betrachtet, ist sie ein Dokument, auf welches wir stolz sein können.

Deutlicher konnte Amerika kaum gesagt werden was wir von seiner Neutralität halten als in der nachfolgend wieder gegebenen Stelle der Note:

„Wie die Dinge liegen kann die deutsche Regierung nur von neuen Bedauern darüber äußern, daß die Gefühle der Menschlichkeit, die die Regierung der Vereinigten Staaten mit so vielem Eifer auf die unglücklichen Opfer des Unterseebootkrieges ausdehnt, nicht mit derselben Wärme auf die Millionen Frauen und Kinder ausgedehnt werden, die nach der eingestandenen Absicht der britischen Regierung dem Hungertode preisgegeben werden sollen und die durch ihre Leiden die siegreichen Waffen der Mittelmächte zu einer schimpflichen Kapitulation zwingen sollen. Die deutsche Regierung kann im Einklang mit dem deutschen Volk diese unterschiedliche Behandlung um so weniger verstehen, weil sie sich wiederholt ausdrücklich bereit erklärt hat, die Unterseebootswaffe in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Völkerrechts, wie es vor dem Ausbruch des Krieges anerkannt war, zu führen, wenn Großbritannien ebenfalls bereit ist, seine Kriegsführung diesen Vorschriften anzupassen.“

Um den Vereinigten Staaten trotz der ungleichen Behandlung nochmals unser Entgegenkommen zu zeigen, gaben wir unseren „U“ Bootskommandanten für die Zukunft folgenden Befehl:

„Gemäß der allgemeinen vom Völkerrecht anerkannten Grundsätzen des Besteigens, des Durchsuchens und der Zerstörung von

Handelsschiffen sollen solche Schiffe sowohl innerhalb wie außerhalb der erklärten Kriegszone nicht ohne Warnung und Rettung des Lebens der Menschen versenkt werden, es sei denn, daß die Schiffe zu entfliehen oder Widerstand zu leisten versuchen.“

An dieses neue Entgegenkommen knüpft die deutsche Regierung aber die Bedingung, daß die Vereinigten Staaten dafür sorgen, daß auch von Seiten unserer Gegner das Völkerrecht in Zukunft gewahrt wird. Über das was wir zu tun gedenken, wenn es den Bemühungen der Vereinigten Staaten nicht gelingen sollte, unsere Feinde, vor allen Dingen England, zur Einhaltung der Vorschriften des Völkerrechts zu zwingen, läßt der Schluß der Note keinen Zweifel:

„Sollten die Schritte, die von der Regierung der Vereinigten Staaten getan werden, nicht zu dem gewünschten Ziele führen, daß die Gesetze der Menschlichkeit von allen Kriegführenden Völkern innegehalten werden, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Lage gegenübersehen, für die sie sich volle Entschlußfreiheit vorbehalten muß.“

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich, soweit wir dieses aus dem Wirrwarr der Meldungen enträtseln können, als zufrieden gestellt erklärt. Sie gab infolge unserer Antwort unter anderen bekannt, daß bewaffnete Handelsschiffe, deren Kapitäne nicht den ausdrücklichen Befehl hätten, die Waffe nur zur Verteidigung zu benutzen, als Kriegsschiffe anzusehen seien, und was uns das Wesentlichste zu sein scheint ist die Bekanntmachung, daß in Zukunft kein Amerikaner, welcher auf einem bewaffneten Handelsschiff fahre, mehr darauf rechnen könne, daß die amerikanische Regierung sich im Falle eines Unfalls für ihn verwende.

Uns scheint unsere „ungeschickte“ Antwort einen vollen diplomatischen Erfolg gebracht zu haben.

Wetturnen des Tokushimaer Turn-Vereins.

Vom 14. - 16. 5. fand das erste Riegenwetturnen des Tokushimaer Turnvereins statt. Der Verein ist im Dezember vorigen Jahres ins Leben gerufen, ihm gehören etwa 80 Mitglieder an. Das Turnen wird im Geiste der deutschen Turnerschaft gepflegt, hieraus erklärt es sich, weshalb die Sieger als Anerkennung für ihre Leistungen nur ein Erinnerungsblatt und keinen Wertpreis oder dergl. erhielten. Die beim Wettturnen gezeigten Leistungen waren im allgemeinen recht erfreulich, bei dem Eifer, mit dem in der letzten Woche geübt wurde, war es nicht anders zu erwarten. Von 51 Wettbewerbern erreichten 49 die vorgeschriebenen 70 Punkte. Es wurde in 6 Riegen geturnt. Als Geräte waren Barren und Kasten bestimmt, außerdem eine Freiübung, die erste Riege hatte als besonderes Gerät noch Reck. Die volkstümlichen Übungen waren Stabweit für Riege I u. IIa, Stabhoch für Riege III u. IIIa, Freihoch für Riege II u. IIa, Freiweit für Riege II, Weithoch für Riege I, III, IIIa und Alte-Herrenriege, Weitsprung aus Stand für die Alte-Herrenriege. Die Wettübungen waren dem Ausbildungsgrad und der Leistungsfähigkeit der einzelnen Riegen angepaßt, es war von vornherein auf die kurze Übungszeit Rücksicht zu nehmen, sodaß auch beim Werten kein allzu strenger Maßstab angelegt wurde. Es galt zunächst einmal die vorhandenen turnerischen Anlagen zu wecken und zu entwickeln, ihre Weiterbildung und Vervollkommnung ist eine Aufgabe der folgenden Zeit.

Das Wettturnen hatte außer den guten Leistungen für den Turnverein noch den Erfolg, daß sich eine Reihe neuer Mitglieder gemeldet hat. Es ist eigentlich verwunderlich, daß nicht sämtliche Lagerinsassen sich an dem Vereinsturnen beteiligen. Wir sind doch alle Soldaten und haben die selbstverständliche Pflicht unseren Körper nach Möglichkeit zu stählen, damit wir bei Gelegenheit wieder unseren Mann stellen können. Viele glauben dem zu genügen, wenn sie einseitig nur das betreiben, was ihnen am meisten liegt, statt sich dem Turnverein anzuschließen. Es fehlt noch zu sehr die Erkenntnis, daß die organisierte, systematische Arbeit im Turnverein durch nichts zu ersetzen ist. Im einzelnen ist zu bemerken: Die höchste Punktzahl erhielten Knoop mit 105,5 und Bauerfeind mit 105, bei 120 erreichbaren Punkten. Die höchste Punktzahl im Volkstümlichen erreichten Knoop mit 50 und Hübner und Geissler mit 49 Punkten, an den Geräten (Barren, Kasten) und Freiübung Bauerfeind mit 58 und Maye mit 57 Punkten. Als besondere Leistungen erzielten beim Stabweitsprung Pauer 7,70 und Knoop 7,65m.

Die 3 ersten Sieger sind:

Riege I	Bauerfeind	133,5 Punkte
	Hübner	128
	Haun	124
Riege II	Graul	101
	Auer	99
	Monses	98
Riege IIa	Knoop	105,5
	Pauer	103
	Hansen	99

Riege III	Geissler	104	Punkte
	Quart	89	
	Böttinger	88,5	
Riege IIIa	Kreuz	100,5	
	Skrzypkowiak	95,5	
	Lindemann	90,5	
Alte-Herren	Bochnig	102	
Riege	Humpich	98,5	
	Gröning	97,5	

Sportwoche.

Es ist beabsichtigt, Mitte nächsten Monats eine Sportwoche zu veranstalten. Im Gegensatz zur letzten Sportwoche finden jedoch Einzelkämpfe statt, und zwar sind folgende Übungen vorgesehen:

1. Stabhochspringen
2. Stabweitspringen
3. deutscher Dreisprung
4. Dauer-Stemmen
5. Steinstossen
6. Freihoch-Springen
7. Weithoch-Springen
8. Freiweit-Springen

An Gesamtkämpfen finden statt:

1. Faustball
2. Schlagball
3. Stafettenlauf

Die Mannschaften, die sich an Faustball beteiligen wollen, haben bis Sonntag den 21. d. bei Herrn Ob. Mt. Renkel ihre Meldungen abzugeben. Faustball wird in zwei Stufen gespielt:

1. Stufe — alte, eingespielte Mannschaften.
2. —. — — neue Mannschaften.

Die Hinteilung gespielt durch den Ausschuß.

Als Preise kommen Wert u. Gebrauchsgegenstände zur Verteilung, und zwar:

- bei Beteiligung über 5 — 2 Preise
- bei Beteiligung über 9 — 3 Preise
- für jeden Wettkampf.

Für die Beteiligung an allen Wettkämpfen wird auch wieder, wie bei der letzten Sportwoche, für die 3 Besten ein besonderer Preis verabreicht. Überpunkte werden dabei nicht bewertet.

Am Ende der Sportwoche sind Belustigungs-Spiele (wie Sacklaufen, Händelaufen, Dreibeinlaufen u.s.w.) vorgesehen.

Eine recht große Beteiligung ist erwünscht.

Der Ausschuß.

Theater

Mit Otto Ludwigs „Erbförster“ hatte sich unsere Theaterleitung ein in jeder Beziehung große Aufgabe gestellt, und die außerordentlich glückliche Lösung dieser Aufgabe brachte einen weiteren Beweis für die Fortschritte, die die fleißige Arbeit des Winters unserer Bühne sowohl an schauspielerischen Leistungen, als auch in technischer Beziehung gebracht hat.

Aber auch die fleißigste Arbeit könnte eine Aufführung wie die am letzten Sonntag nicht zu Stande bringen, wenn sie sich nicht auf eine natürliche schauspielerische Begabung der Mitwirkenden stützen könnte. Glücklicherweise fehlt es uns an solchen schauspielerischen Talenten nicht.

Zu ihnen gehört an erster Stelle Ohl dessen Wiedergabe der Titelrolle nichts an Größe u. Abgeschlossenheit zu wünschen übrig ließ. Die Klarheit seiner Aussprache sowie die sichere Beherrschung seiner umfangreichen Rolle, verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden. Ihm würdig zur Seite stellten sich die Leistungen von Schmalenbach, Kampzcyk, Kempf, Rich. u. Fl. Keller und Stevens.

Außerordentlich angenehm berührte die große Sicherheit des Zusammenspiels, die gerade bei Liebhaberaufführungen oft vermißt wird, und die doch eine so bedeutende Vorbedingung zum Erfolg bildet.

Die Ausstattung verriet wieder liebvollste Sorgfalt bis ins Kleinste. Der häufige Szenenwechsel klappte ausgezeichnet.

Von der Lagerwarte.

Bereits zum zweitenmale sehen wir im Städtchen die hohen Masten für das Knabenfest aufgerichtet. Man möchte es kaum glauben, daß seit dem ersten Male bereits ein Jahr verstrichen ist. Das Datum des Knabenfestes ist der 5. Mai, hier in der Provinz geht man noch nach dem chinesischen Kalender, der etwa 2 Wochen nachhinkt. Die Knaben erhalten an ihren Festtage von Verwandten

und Freunden zahlreiche Geschenke, Waffen, Fahnen, Rüstungen, Kriegsspiele, Ritterpuppen als Spielzeug besonders aber Zeug- und Papierkarpfen, wie der Karpfen, so sollen auch die Knaben alle Hindernisse überwinden und vorwärts streben. Die Familien, denen im letzten Jahr ein Knabe geboren wurde, errichten eine hohe Bambusstange mit einem Büschel Kiefernzweige an der Spitze, an der Stange werden die geschenkten Zeug- und Papierkarpfen gehißt, die vom Winde aufgebläht in der Luft zu schwimmen scheinen.

Die verflossenen beiden Wochen boten wieder mancherlei Zerstreuungen. In der ersten Woche wurde tagtäglich auf den Sportplatz gerückt zum Spielen. Dann kam das Wettturnen des Turnvereins vom Sonntag bis Mittwoch. Es konnte ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Der befürchtete Regen stellte sich rücksichtsvoll erst ein, als das Stemmen der alten Herrenriege und damit die ganze Veranstaltung zu Ende ging. Die für den Nachmittag beabsichtigten Turnspiele mußten freilich aushalten. Die Preisverteilung fand abends statt, hinterher gab die Kapelle ein kleines Konzert. Das Turnen fand reges Interesse, ein großer Zuschauerkreis beobachtete kritisch die einzelnen Leistungen. —

Die Mücken, Schnaken, oder Mosquitos haben sich diesjahr außerordentlich früh und zahlreich eingestellt. Jetzt sind ihre Stiche noch halbwegs erträglich, aber für die heiße Zeit sind das gute Aussichten. Die Mosquitonetze sind schon über den Betten. Doch finden diese blutdurstigen Plagegeister immer noch eine Lücke zum Durchschlüpfen.

Auf dem Fluß trainieren jetzt die Mittelschüler mit großer Hingebung für ihr Wettrudern, ein großes Geschrei scheint dabei die Hauptsache zu sein. Vereinzelte heißblütige Rangen vergnügen sich

schon mit Baden und Wasserpatschen. Für uns wird es wohl in diesem Jahr wieder verboten bleiben. — Unsere Bühnenkräfte hatten zum vorletzten Sonntag den Erbförster von Ludwig auf die Rampe gebracht. Eine spannende Handlung, gutes Spiel und geschickte Inszenierung fesselten die Aufmerksamkeit der Zuschauer, ich bin mir allerdings im Zweifel, ob die Wirkung bei dem unserer Erwartung so wenig entsprechenden Ausgang des Stückes nicht rein äußerlich geblieben ist.

Konzert

Anläßlich der Preisverteilung an die Turner am letzten Mittwoch hielt unser Orchester sein 37. Konzert ab, dessen Spielfolge wir der Vollständigkeit halber noch nachträglich bringen:

- | | |
|---------------------------------------|-----------------|
| 1. Wir präsentieren | Ailbout |
| 2. Ouvertüre z. Oper Stradella | v. Flotow |
| 3. Frühlingslied | von Mendelssohn |
| 4. Songes d'amour | R. Recker |
| 5. Aufzug der Stadtwache | |
| Charakterstück aus d. Biedermaierzeit | v. Jessel |
| 6. Heimatslieder-Marsch | Lindemann |
-

Am Sonntag den 28. Mai findet **das 38 Konzert** statt.

Musikfolge:

1. Ouvertüre z. Oper: „Preciosso“ Weber
2. „La cinquantaine“ Arie alten Stils Gabriel Marie
3. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit“ Friedmann
4. „Rosenketten“ Walzer Jessel
5. „Mein deutsches Vaterland“ Marsch. Jessel

Bücherei

Das bereits angezeigte Verzeichnis unserer Bücherei wird nunmehr bestimmt in den ersten Tagen dieser Woche fertig, sodaß voraussichtlich Mittwoch wieder mit einer geordneten Ausgabe der Bücher begonnen werden kann.

Vom Japanischen Verein Christlicher Junger Männer ist uns ein Geschenk in Gestalt einer größeren Sendung neuer Bücher gemacht worden. Diese Stiftung umfaßt eine große Anzahl guter Erzählungen, Lebenserinnerungen, religiösen Erbauungs Lesestoff, eine Reihe leicht verständlicher Abhandlungen aus dem Reiche der Wissenschaften und anderer. Die Verfasser und Titel hier alle zu nennen würde zu weit führen, weshalb wir nur einige der besten Bücher hier vermerken:

- | | |
|-------------|-------------------------|
| Björnsen: | Synnove Solbakken u. a. |
| Eichendorf: | Ausgew. Werke |
| Goethe: | Reinecke Fuchs |
| Goethe: | Götz von Berlichingen |
| Hebbel: | Ein heiliger Krieg |

Jung:	Jung-Stillings Lebensgesch.
Keller:	Das Fähnlein der 7 Aufrechten
Kugelgeu:	Jugenderinnerung eines alten Mannes
Liliencron:	Kriegsnovellen, Gedichte
Mendelssohn:	Der König (Friedr. d. Grosse)
Mörücke:	Mozart auf d. Reise nach Prag
Raabe:	Das letzte Recht u. a.
Rantzau:	Aus dem Untergrund d. Lebens
Richter:	Aus den Lebenserinnerungen eines deutschen Malers
Schiller:	Wilhelm Tell, Gedichte
Utschimura:	Jap. Charakterköpfe

Schachcke

Lösung 111

1. Tg6 - g4 beliebig.
2. D. S. L

Lösung 112

1. Sf2 - e4 Kd4 x d3
2. Dg5 - c5 Kd3 x e4
od. beliebig
3. Lg4-f5 (D od. S)
 1. Sf4-d5
 2. Dg5 - e5+ Kd4 x e5
(x d3)
 3. Sh2 - f3 (Se4 - f2)
andere Varianten leicht.

Aufgabe 113.

Weiß: Kh3, Dh8, Tb4, Lg1, Sc4, Be2, e4, f5

Schwarz: Kf4, Tb7, Be5, f6, h4, h5

Weiß setzt mit 2 Zügen matt.

Aufgabe 114.

Weiß: Ka3, Db5, Ld1, e3, Bb6, d2 d5.

Schwarz: Kd3, Lh8, 2, Ba5, b7, e5, c7.

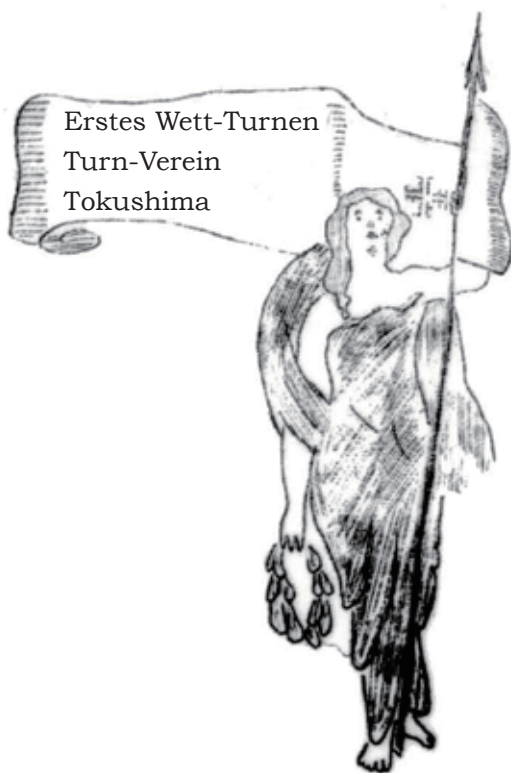
Weiß setzt mit 3 Zügen matt.

Wer siegt?

(der „Deutschen Zeitung für China“ entnommen)

Beim Ausbruch des Krieges war in der neutralen Welt ganz allgemein die Überzeugung verbreitet, daß Deutschlands Tage gezählt seien. In England vollends war man der baldigen unvermeidlichen Niederlage Deutschlands ganz sicher. Im Herbst 1914 berechnete die „Times“ die Einwohnerzahl der beiderseitigen Mächtegruppen und kam darauf zu dem Ergebnis, daß die Mittelmächte, da sie über weniger Menschen verfügten, den Krieg sicher verlieren müßten. Das war um dieselbe Zeit, als Herr Lloyd George, der damals englischer Schatzkanzler war, mit den berühmten letzten silbernen Kugeln jonglierte. Aber derselbe Herr Lloyd George mußte 1915 zugeben, daß die Lage für den Finanzminister in Deutschland eigentlich günstiger sei als in England, und dieselbe „Times“ brachte dann einen kleinlauten Artikel, worin sie ausführte, die Überlegenheit an Menschenzahl allein verbürge allerdings noch nicht den Sieg. Inzwischen ist in den neutralen Staaten innerhalb wie außerhalb Europas die Zahl derer, die von Deutschlands endgültigen Sieg überzeugt sind, ganz außerordentlich gewachsen.

Fortsetzung folgt.



Arbeitsnachweis.

Arbeit macht das Leben süß

Denkt ein Jeder Heute

Jeden Tag so 4 Sen Lohn

Das ist was für die Leute.

Drum meldet Wilhelm sich zur Stell

Will' n Gummirickscha haben

Denn wie bekannt läuft er sehr schnell

Da wird er nicht verderben



Als junger Mann auf einer Farm

Denkt Emil wär doch gut

Denn gegen einen Sonnenstich

Schützt ihn sein Tropenhut



Kloakenreiniger zu sein
Ist wirklich kein Vergnügen.

Das Angebot ist
zwar sehr groß.



Doch Leute nicht zu kriegen
Die Schuster, Tischler, Schreiner
Die Schmiede und noch mehr
Die finden Arbeit eher
Doch wer kein Geld hat, auch nichts kann

Ist schon bedeutend schlechter dran.
Und muß wohl ohne lang zu zagen
Schon Eine dieser Arbeit wagen.



Belaushtes Zwiegespräch.

Du Karl, das ist doch stark ich bekomme kein Mosquitonetz trotzdem ich voriges Jahr meinen Namen draufgeschrieben habe!

Macht nichts August. Da gehst Du einfach nach dem Büro wenn Spaziergang ist und läßt Dir vorher ehe die Netze verteilt sind eins geben.

Nee, das geht doch nicht, Ausnahmen gibt's doch nicht.

Ach was, Du mußt hier, wo wir alle zusammenhalten sollten, immer denken: „Jeder ist sich selbst der Nächste.“
Dann kommst Du am Weitesten.